

Die Kolonie der Nordländer und ihre Wirkung

Andere Perspektiven:

Ein Mailänder Reporter,
eine Tessiner Journalistin,
ein Kommissar

Bundeskanzler Konrad
Adenauer, daneben der
letzte Lebensreformer

Der Monte Verità befriedigt die Sehnsucht vieler Nordländer nach einem anderen Leben im Süden. Wie aber werden die Siedler vor Ort beurteilt? Über das merkwürdige Treiben der *Vegetariani* auf dem Hügel, auf den vom Dorf aus keine Strasse führte, kursierten natürlich schnell Geschichten. Die kuriosen Gestalten, die öfter auf dem Markt auftauchten, machten neugierig und verleiteten **manchen** zu einem Fussmarsch in die Höhe, um einen Blick auf die Anlage zu werfen oder durch die Ritzen der Holzwände zu spionieren, hinter denen nackte Sonnenbadende lagen.

Auch den Reporter des "Corriere della Sera" haben 1903 die sagenumwobenen Erzählungen von den Naturmenschen am Lago Maggiore erreicht. Es seien mindestens 300 sagt man ihm in Luino. In Locarno heisst es, die seien Tag und Nacht überall in der Natur unterwegs, völlig nackt und feierten Orgien. Selbst in Ascona spürt er "nicht den Hauch von Sympathie für die Naturmenschen". Endlich am Ort des Geschehens angelangt, tritt er durch ein offenes Holztor und stösst auf eine junge, äusserst knapp bekleidete Frau, wie er sogleich anmerkt. Sie ist dabei, Konserven herzustellen. Die Holzhütten fallen ihm auf. Mit allen Bewohnern habe er gesprochen, auch mit den Dissidenten, die ausserhalb des Tores lebten. Am meisten beeindruckt ihn, dass Fleisch, Fisch, Wein, Milch, Salz verbannt sind und das Menu aus Haselnüssen, etwas Kürbis und Feigen besteht – und die Nacktheit. Wobei er ergänzt, dass Mann und Frau dieser getrennt frönten. "Und die Triebe, die freie Liebe?", fragt der Reporter. "Freie Ehe", wird er korrigiert. "Hier ist jeder frei zu denken, was er will." Wie kann es sein, dass sich gebildete, moderne Menschen sich so sehr den Höhlenbewohnern annähern konnten? Der Reporter verlässt den Monte Verità ratlos.

Ende 1904 beschreibt die einheimische "Gazzetta Ticinese" Fremde, die barfuss und ohne Kopfbedeckung überall in Ascona unterwegs seien: eine Horde von Vegetariern, die den Monte Verità auf den Kopf gestellt habe. Dorthin wagt sich eine Journalistin nun mit ihrer kleinen Tochter, entdeckt gleich einen nahezu unbekleideten Mann, der unbeweglich auf einem Spaten lehnt. Ida Hofmann, die Direktorin, erklärt ihr die Kolonie. "Ist das eine Tier-Frau?", lässt die Reporterin ihre Kleine sagen und ergänzt, die Direktorin habe das nicht im



Ascona und Monte Verità: einst Treffpunkt der Mediziner, jetzt Bildungsort Adenauer und vieler Fremder

Paradies im Taschenformat

Mindesten irritiert. Nur schlecht kann sie deren Ausführungen über Vegetarismus folgen. Aus dem Ganzen wird sie zwar nicht schlau, urteilt dann aber: In einer Welt, in der alle das Gleiche denken, sei jede Abweichung positiv zu beurteilen.

Bald will sogar das Justiz- und Polizeidepartement in Bern über die Vorgänge auf dem Monte Verità erhellung werden, denn jener Ort wurde ihm als Hort von Anarchisten sowie einer religiösen Gemeinschaft signalisiert. Der Locarneser Kommissar Rusca 1905 verfasst einen Rapport darüber. Der Kommissar, den Siedlern offensichtlich gut gesinnt, beschwichtigt darin, es gebe nichts als eine vegetarische Kolonie. Er bezeichnet die Bewohner als originell und überdurchschnittlich kultiviert, die gelangweilt von einem Leben voller Vergnügungen und Ausschweifungen jetzt zu einem übertrieben einfachen Leben übergegangen seien. Es gebe zudem geistige Aktivitäten und die Locarneser kämen gerne her, um wunderbare Konzerte zu geniessen. Mit Religion habe das nichts zu tun, vielmehr seien das alles Freidenker, beruhigt Kommissar Rusca, der zuvor schon etliche Berichte nach Bellinzona geschickt hatte. **Aus: Antologia di cronaca del Monte Verità, G. Rezzonico**

Selbstversuch

Die Früchte des Alptraums oder die Leiden des Herrn N.

ZUM Nachtessen zwei Orangen, zwanzig Kirschen, acht Nüsse aus Brasilien und sechs Datteln: Das verleitete den Tessiner Schriftsteller Angelo Nessi bei seinem Besuch von 1903 zu einem scherzhaften Kommentar. Er habe viele Essen ohne Dessert beendet, aber ein Dessert ohne Essen, das habe er noch nie erlebt. In der darauffolgenden Nacht plagten ihn im viel zu harten Bett in der zugigen Lufthütte dann Alpträume. Er träumt, mit jener hübschen Frau, die ihn zur Hütte begleitete, in einem Restaurant beim Ossobuco essen erwischt zu werden, worauf man sie mitsamt dem schönen Fleisch unter einem Berg des ebenfalls verbotenen Salzes begräbt.

Bei seiner Ankunft hoffte Nessi, Leute in Tunika zu sehen. Gezeigt wurde ihm stattdessen das Sonnenbad, wo sich gerade der Direktor des Trocadero aus London nackt "heftigen gymnastischen Übungen hingab". Der schwächliche Musiker Lutzow aus Berlin wirkt daneben geradezu erbärmlich, begeistert ihn und das restliche Publikum dafür beim abendlichen Violin-Vortrag. Ob sich die Frauen jedem hingäben, der sie liebe, will er Tags darauf von Direktor Oedenkoven wissen. Frauen seien hier nicht Gebärmaschinen, nicht nur ein niedriges Objekt von Begierden, sondern dem Mann gleichgestellt, weist ihn der Direktor zurecht. Nessi bemängelt das Fehlen von Kindern. Die würden sie erst zeugen, wenn sie physisch und moralisch ausreichend gestärkt seien, erklärt ihm Oedenkoven. Der verscherzt es sich mit Nessi, als er ihm beim Mittagessen diagnostiziert, er sei sehr krank und sein Körper geradezu am Fermentieren. Den Rest geben ihm die aufgetischten gedämpften Kefen in Haselnussbutter. So ein Essen würde selbst einem Hund den Magen verderben, findet Nessi. Er verabschiedet sich eiligst, provokativ und verbotenerweise eine Zigarette anzündend, um sich in der nächsten Osteria den Bauch vollzuschlagen – mit Fleisch natürlich, das er obendrein in Wein ersäuft.

Der Schriftsteller und Anarchist Erich Mühsam: Vom Fan zum Spötter über die vegetarische Philosophie

Mühsam und die Kritik an der Kolonie

ERICH Mühsam kommt 1904 auf den Monte Verità. Er war Schriftsteller, Satiriker, Anarchist und eine Zentralfigur der Münchner Bohème, die nach 1910 in Ascona zu verkehren pflegte. Das Leben auf dem Monte Verità fasziniert ihn. Das ändert sich bald. Denn es hat zwar einen kommunistischen Anstrich. In seinen Augen fehlt ihm aber der revolutionäre Geist. Über Vegetarismus als zentrales Element einer Lebensphilosophie macht er sich lustig. Er schreibt ein Theaterstück in dem diese Themen hineinspielen – "Die Hochstapler"



Essen, ganz ohne Tierisches

ler" - und spottet in einem mehrstrophigen, "alkoholfreien Trinklied" über die Bewohner: *Wir essen Salat, ja wir essen Salat Und essen Gemüse früh und spat.*

Auch Früchte gehören zu unsrer Diät.

Was sonst noch wächst, wird alles verschmäht. Haften bleibt jedoch vor allem seine Streitschrift über den Monte Verità von 1905, die trotz seiner zum Teil beissenden Kritik den Bekanntheitsgrad und wohl auch das Interesse für diese einzigartige Kolonie vergrössert. Der Richtungsstreit unter den Gründungsmitgliedern hat für ihn den falschen Ausgang genommen, weshalb er dem Monte Verità ein Fiasko prophezeit: "Der Vegetarismus wurde zu einer menscheitsbefreienden Idee aufgepusht, und als die Beteiligten aus dieser recht irrelevanten Weltanschauung heraus ihre sozialen Träume nicht verwirklichen konnten, versuchte man es mit der ganz unmöglichen Verquickung eines ethischen Prinzips mit einem kapitalistischen Spekulationsunternehmen." Den richtigen Weg sind in seinen Augen die vom Direktorenpaar

Oedenkoven-Hofmann Ausgeschlossenen gegangen, insbesondere Karl Gräser, der mit Jenny Hofmann unterhalb der Kolonie als Selbstversorger zu überleben versucht.

Ascona ist in jener Zeit ein Zentrum von Anarchisten, die zum Teil im Exil leben. Mühsam trifft sich mit ihnen. Das Haus des Berliner Arztes Raphael Friedeberg, der nach einem Aufenthalt auf dem Monte Verità in Ascona bleibt, wird für viele von ihnen die Anlaufstelle. Manche andere Gruppierungen und viel mehr einfache Touristen folgten. Schon 1905 malt sich Mühsam aus, was Ascona, sehr zu seinem Missfallen blühen, könnte: Dass "geschäftsbeflissene Banausen hier zu Spekulationszwecken Land erwerben und etwa modische Villen entstehen lassen" könnten. In seine Heimat zurückgekehrt landete er als Agitator mehrmals im Gefängnis und stirbt 1934 im KZ Oranienburg.